Krakauer Zeitung.

Nr. 265. **Montag den 18. November** 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. November d. J. dem Obersten, Franz Freiherrn Philippovich v. Philippsberg, Allerhöchstihrer General-Adjutantur, bei der Uebertragung eines Truppen-Brigade-Kammando's an denselben, in Anerkennung seiner in der bisherigen mehrjährigen Verwendung geleisteten vorzüglichen Dienste, den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. November d. J. dem Präses des Kreisgerichtes zu Trient, Mathias Freiherrn von Cresceri, in Anerkennung seiner treuen und ausgezeichneten Dienstleistung, Allerhöchstihren Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. November d. J. die Obergespäne der Komitate Wieselburg, Sáros, Sohl, Csanád und Gömör: Heinrich Grafen Zichy, Georg Grafen Andrássy, Anton von Radvánszky, Georg Zsivora und Aladar Grafen Andrássy über ihr Ansuchen von der Leitung des Komitates; ferner den Obergespan des Temescher Komitates Johann von Damaszkin, den Administrator des Bereger Komitates Viktor Grafen Sztaray und den Obergespan des Tornaer Komitates Karl von Nagályi von der ihnen verliehenen Würde zu entheben, gleichzeitig aber zu Administratoren: des Wieselburger Komitates den disponiblen Komitats-Vorstand Ludwig von Kroner, des Sároser Komitates den disponiblen Ober-Staatsanwalt Johann Hlavats, des Temescher Komitates den disponiblen Hofrath Anton von Szabó, des Bereger Komitates den disponiblen Komitats-Vorstand Paul von Tabódy senior allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 14. November d. J. den disponiblen Komitats-Vorstand, Johann von Ambrosz, zum Administrator des Komorner Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

In Folge Allerhöchster Genehmigung wurden von der königl. ungarischen Hofkanzlei der gewesene Bürgermeister der königl. Frei- und Bergstadt Kremnitz Andreas v. Havas für das Sohler, der disponible Stuhlrichter Karl von Lakatos für das Csanáder, der disponible Komitats-Vorstand Joseph Koreska für das Gömörer, endlich der disponible Stuhlrichter Joseph Roszty für das Komitat zu königl. Kommissären bestimmt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. November d. J. den Konsular-Agenten Nikolaus Giurovich, in Prevesa aus besonderer Gnade für seine Person zum Honorar-Vicekonsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. November.

Herr Fould, schreibt man der „NPZ.“ aus Paris, triumphirt auf der ganzen Linie; was sich in dem letzten Ministerconseil zutrug, war eine Spiegelfechterei; bevor die Minister genau wußten, wovon es sich handele, hatten der Kaiser und Hr. Fould Alles miteinander besprochen und beschlossen. Hr. Fould ist thatsächlich Premierminister; denn indem der Kaiser auf das Recht, ergänzende und außerordentliche Credite zu decretiren, verzichtet, sind alle übrigen Minister gezwungen, ihren Privatschlüssel, der die Regierungskasse öffnete, in die Hand des Finanzministers niederzulegen. Ohne Zweifel wird diese Einrichtung größere Ordnung in die Finanzverwaltung bringen; aber Hr. Fould mag wohl selber gelächelt haben, als er schrieb, die Verzichtleistung des Kaisers auf die „Gewalt, zu einer gegebenen Stunde über alle Hilfsmittel einer großen Nation zu verfügen“ werde das Ausland beruhigen, weil die Furcht, welche diese Gewalt allen Nachbarn Frankreichs einflöße, sie zu enormen Rüstungen zwinge. Nicht diese Gewalt flößt Besorgnisse ein, sondern das Empire. Herr Fould geräth übrigens mit sich selber in Widerspruch, denn er hatte nicht ermangelt, die Thatsache zu constatiren (und der Kaiser legt selber in seinem Schreiben an den Staatsminister den Ton darauf), daß auch die Restauration und die Juliregierung jene Gewalt, Credite zu decretiren, besaßen. Wie kommt es also, daß zu jenen Zeiten die „Nachbarn“ es nicht für nothwendig hielten, sich bis an die Zähne zu bewaffnen? Aber die Phrase wird ihren Zweck nicht verfehlen, ebenso wenig wie die Stelle in dem kaiserlichen Briefe, in welcher man Geringschätzung gegen die „Prärogative der Krone“ zur Schau trägt. Beide sind darauf berechnet und auch ganz dazu geeeignet, den beschränkten Liberalismus zu ködern. Uebrigens konnte der Kaiser sich der Nothwendigkeit — denn Geld muß herbeigeschafft werden — um so eher fügen, als das, was für ihn die Hauptsache ist und für jeden Staat die Hauptsache sein sollte, ich meine die Herstellung der erforderlichen Steuerkraft des Landes, eine vollbrachte Thatsache ist. Gelingt es dem Kaiser jetzt, nachdem in dieser Beziehung Alles geschehen ist, was geschehen mußte, Ordnung in die Finanzen zu bringen, so wird das Empire erst recht gefährlich sein. Ueber Nacht wird selbst das Empire Niemanden angreifen; ist aber einmal eine Kriegsfrage reif, so wird hinfort an die Stelle eines außerordentlichen Credits durch Decret eine außerordentliche Einberufung des gesetzgebenden Körpers treten, auf „dessen loyale und ergebene Mitwirkung — wie Herr Fould schreibt — der Kaiser zählen kann, sobald das Interesse Frankreichs oder das seiner Dynastie eine außerordentliche Anstrengung erheischen.

Der Vortrag Fould's an den Kaiser der Franzosen, wovon der Telegraph bereits Nachricht gegeben, umfaßt nicht weniger als sieben enggedruckte Spalten des Moniteur. Wenn man aber darin ein finanzielles Programm sucht, wie der Telegraph meldete, so ist man sehr im Irrthum. Der ganze Vortrag bezieht sich darauf, daß der Kaiser das Vorrecht, supplementarische und außerordentliche Credite zu ertheilen, fallen lassen müsse, und daß die Bewilligung des Budgets nach Ministerien beibehalten werde. Er gibt eine lange Auseinandersetzung der Art, wie die Kammern das Budget bewilligten. Ihm ist die Bewilligung nach Capiteln ein Hinübergreifen der Legislation in die Administration, er hält sie für nicht ausreichend und sieht darin die Unmöglichkeit eines streng festzustellenden Budgets. Die Finanzverwaltung des letzten Jahrzehents hingegen überschüttet er mit vielem Lob, und nur die außerordentlichen Credite findet er anstößig. Die wirkliche Gefahr für die französischen Finanzen, sagt er, liegt in der Freiheit, mit der die Regierung ohne Controle der gesetzlichen Gewalt Ausgaben decretiren kann. Nichts, meint er, sei schwieriger, als gegen die legitimste aller Verlockungen, die der nützlichen Ausgaben, anzukämpfen. Das Recht Supplementarcredite zu bewilligen, mache das Recht der Steuervotirung des legislativen Körpers illusorisch. In den letzten Jahren, namentlich seit 1858 sei von diesem Rechte ein außergewöhnlicher Gebrauch gemacht worden. (Seit den Vorbereitungen für den italienischen Krieg.) Von 1851 bis 1861 seien nahe an drei Milliarden außerordentliche Credite bewilligt worden, und so nahm das Deficit des Staatsschatzes immer zu.

Ich bin nicht immer meiner Meinung, sagte Voltaire, und auch andern seiner Landsleute scheint das zu begegnen. Die „Sentinelle de Jura“, welche zuerst den Einmarsch der Franzosen ins Dappenthal voraus verkündete, behauptet nun, gestützt auf den Rapport des Commandanten des siebenten Arrondissements, dieser Einmarsch habe gar nie stattgefunden, eben so der Moniteur. Es ist aber Thatsache, daß die 20 Mann starke Militärpatrouille sich nicht wieder aus dem Schweizergebiet zurückzog, als der waadtländische Gendarm erklärte, er habe keinen Verhaftsbefehl in der Tasche.

Wegen der Grenzverletzung im Dappenthal hat Herr Thouvenel ein Schreiben an den schweizer Gesandten in Paris Herrn Dr. Kern gerichtet in welchem es nach der „Magdeb. Ztg.“ heißt: „Aus den Erkundigungen, welche Sr. Excellenz dem Herrn Marschall-Kriegsminister durch den General-Kommandanten der 7ten Division geliefert worden sind, ergiebt sich, daß, wenn Maßregeln an der Waadtländer Grenze getroffen worden sind, um zu verhindern, daß die Behörden des Kantons Waadt entgegen dem im Dappenthale gültigen Status quo mittelst Gewalt auf dem bestrittenen Gebiete dieses Thales einen von den Gerichten in Nyon gefällten Urtheilsspruch ausführen, es doch unrichtig ist, daß französische Gendarmerie oder französische Soldaten dabei selbst nur momentan auf irgend einem Punkte des Kantons Waadt Position gefaßt haben (aient pris une position, même momentanée, sur un point quelconque de ce canton.) Die Angaben des Herrn Generals Faucheux sind nach der Aussage des Herrn Kriegsministers so kategorisch als möglich, so daß sich derselbe die Thatsachen durchaus nicht erklären kann, welche zu der Reclamation des schweizerischen Bundesrathes haben Anlaß geben können.“

Wie man der „Frankf. Postztg.“ von gut unterrichteter Seite aus Berlin schreibt, sind die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und dem Zollverein allen anderslautenden Meldungen zum Trotz im Fortgang begriffen, und steht ein Abbruch derselben wenigstens zunächst nicht zu erwarten. Der französische Unterhändler sei in den letzten Tagen in diesem Sinne mehr als je bemüht gewesen. Dem Herrn de Clerq sei von Paris aus die Weisung zugegangen, vorerst in der preußischen Hauptstadt zu verbleiben und gleichzeitig seien von französischer Seite neue Anerbietungen gemacht worden, welche eben die Wiederaufnahme der Negotiationen zur Folge gehabt haben.

Mit der von Belgien angeregten Ablösung des Schelde-Zolles hat es folgende Bewandtniß: Der Londoner Vertrag vom 19. April 1839 sprach Holland das Recht zu, auf der Schelde einen Zoll zu erheben. Belgien fürchtete, daß der Handel Antwerpens dadurch benachtheiligt werden könnte, und kam mit Holland überein, ihm den Zoll zu erstatten. Dieser wurde dann auch von Holland nicht erhoben. Die Schiffe fuhren frei durch, und Belgien erstattete kraft des Gesetzes vom 5. Juni 1839 der Niederländischen Regierung den Schelde-Zoll. Belgien bezog selbst direct ein Tonnengeld (droit de tonnage), so wie eine Lootsen-Abgabe. Man hatte damals berechnet, daß der Schelde-Zoll jährlich 600,000 Franken betragen würde. Jetzt beträgt er indessen ungefähr viermal so viel, und Belgien erklärt sich außer Stande, den Zoll weiter zu zahlen. Es schlägt in Folge dessen vor, den Zoll nach der Durchschnitts-Summe der letzten zehn Jahre zu capitalisiren und Holland auszuzahlen. Die Ablösungssumme würde ungefähr dreißig Millionen Franken oder acht Millionen Thaler betragen, von welchen fast ein Viertel auf England fiele. Belgien selbst erbietet sich das Tonnengeld, daß ungefähr 600,000 Franken jährlich beträgt, gänzlich aufzugeben und die Lootsen-Abgabe zu ermäßigen. Nach einer den „Hamb. Nachr.“ zugegangenen telegraphischen Mittheilung sucht eine schwedische Depesche vom 9. October einen Widerstand gegen die Ablösung des Schelde-Zolles zu organisiren. Im Widerspruche mit den Verträgen und den thatsächlichen Verhältnissen behaupte Schweden, die Rückerstattung des Schelde-Zolles sei eine Pflicht Belgiens und eine Bedingung seiner Unabhängigkeit.

Der Pariser Correspondent der „Ind. belge“ versichert zu widerholten Malen, daß die spanische Regierung nicht daran denke, in freundlicher Beziehung zur Regierung des Königs Victor Emanuel zu treten. Die Frage der neapolitanischen Consulatsarchive sei durchaus nicht gelöst und Spanien habe dieselben an Frankreich nur unter der Bedingung der Nichtauslieferung an Piemont übergeben.

Aus Genf wird auf telegraphischem Wege gemeldet, daß fünf der neugewählten Staatsräthe abgelehnt haben, weil Fazy übergangen worden sei.

Nach telegraphischen Berichten ist in dem Befinden des jungen Prinzen August von Portugal, den ebenfalls ein typhusartiges Fieber ergriffen hat, eine erfreuliche Besserung eingetreten.

„Ost und West“ veröffentlicht eine aus „Moskau, im Oct. 1861“ datirte Adresse des russischen Adels an den Kaiser, worin um die Verleihung von positiven Rechten gebeten wird, welche in Zukunft die Integrität des Eigenthums und die Sicherheit der Person gegen Willkür und Gewalt schützen sollen. Der Kaiser möge eine unabhängige Justiz schaffen und den Gemeinden und städtischen Corporationen eine freie Theilnahme an den Geschäften der localen Verwaltung anvertrauen, mit dem Rechte, die Bedürfnisse der Provinz unmittelbar zur Kenntniß des Kaisers zu bringen. Der russische Adel ist der Ueberzeugung, es werde der Kaiser, der seinen „unterworfenen Unterthanen“ in Polen und Finnland politische Freiheiten gab, auch die Adresse seiner russischen Unterthanen mit Wohlwollen aufnehmen.

Dem „Pays“ zufolge ist der Handelsvertrag zwischen Spanien und Marokko am 8. Nov. in Madrid unterzeichnet worden. Die Hauptbestimmung in demselbeu ist eine beträchtliche Herabsetzung der Zölle in beiden Ländern.

Die nach Mexico beorderten britischen Kriegsschiffe „Sanspareil“, „Donegal“ und „Conqueror“ haben von der Admiralität Gegenbefehl erhalten. Ihre Abfahrt bleibt aufgeschoben, bis etwas ruhigere Witterung sich einzustellen verspricht. Die genannten Schiffe liegen in Plymouth.

†† Krakau, 6. November.

Ueber Antrag des Ministers für Handel und Volkswirthschaft und im Einvernehmen mit den anderen betheiligten Ministerien haben Se. k. k. Apostolische Majestät die Errichtung des Seidenbau-Vereines zu Brzeżan in Galizien zu genehmigen geruht.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 16. Nov. Se. Excellenz der Herr Handelsminister beantwortet im die Hinblick auf die Elbe- und Moldau-Schifffahrt gestellte Interpellation. Das bezügliche Gesuch eines sächsischen Unterthans um Erlaubniß zur Errichtung eines Speditionsgeschäftes in Bodenbach hat Anlaß zu noch nicht beendigten Verhandlungen mit der k. sächsischen Regierung gegeben; jedenfalls wird das System der Reciprocität festgehalten werden. Im Uebrigen wird bei diesem Anlasse mitgetheilt, daß die Verhandlungen über die Elbe-Schifffahrt in Hamburg eröffnet worden sind und daß dabei der österreichische auf Antrag des preußischen Bevollmächtigten mit Acclamation zum Vorsitzenden erwählt worden ist.

Die Ausschußanträge über den Antrag Tarczanowski (Ablösung der in Galizien zu Gunsten der Pfarreien bestehenden Grundlasten) werden auf alle im Reichsrath vortretenen Länder ausgedehnt (Amendement Waidele angenommen).

Bezüglich des seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchts, die Regierung gehe damit um, dem Reichsrath das Budget vorzulegen, meldet ein Wiener Blatt: „Es finden über diese Frage sowohl im Ministerrathe, als auch in den Clubs der Abgeordnetenkammer Berathungen statt, die auf keiner Seite noch zum Abschlusse gediehen sind. Auf keinen Fall, glauben wir, dürfte der Reichsrath sich als vollständig constituirt betrachten, uud wenn er wirklich das Budget in den Kreis seiner Berathungen zu ziehen sich entschließt, so könne dies nur in einer besonderen Form und unter Verwahrung hinsichtlich der verfassungsmäßigen Rechte der im Reichsrathe nicht vertretenen Ländern geschehen. Jedenfalls aber dürften die im Zuge befindlichen Gesetzentwürfe über die Presse, Schwurgerichte u. s. w. nicht darunter leiden, was leicht zu bewerkstelligen ist, dabei eventueller Vorlage des Budgets und für den Fall, daß der Reichsrath auf eine Discussion desselben eingeht, doch jedenfalls ein Finanzausschuß eingesetzt werden müßte, der vor Mitte Jänner mit seiner Arbeit nicht fertig würde; bis dahin wird hoffentlich das Preßgesetz längst erledigt sein und die andern wichtigen Gesetze im Stadium der vollen Discussion im Hause sich befinden. Was den Ausschuß für das Preßgesetz betrifft, so hat derselbe bereits am 13. d. M. den Entwurf fertig gearbeitet, und wird im Laufe der nächsten Tage denselben nach einer noch vorzunehmenden Revision dem Abgeordnetenhause vorlegen.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. November. Se. Majestät der Kaiser hat sich gestern nach dem feierlichen Gottesdienste nach Linz begeben und wird heute von dort wieder hier eintreffen.

Zur Erbauung eines Armenhauses sammt Capelle in Unter-St.-Veit wurden dem bestehenden Comité bis heute von Sr. Majestät dem Kaiser 400 Gulden, von Ihrer Majestät der Kaiserin 100 fl., von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Franz Carl 300 fl., von Sr. kaiserl Hoheit dem Herrn Erzherzog Ludwig Joseph 200 fl., von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Max 200 fl., von Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Carl Ludwig 30 fl., im Ganzen 1130 fl. allergnädigst zugewendet.

Der französische Botschafter, Herzog von Grammont, hat vorgestern einen Courier mit wichtigen Depeschen nach Paris abgesendet. Die Depeschen sollen das Resultat der Unterredungen, welche der Botschafter mit dem Minister des Aeußern Grafen Rechberg bis jetzt hatte, in einem übersichtlichen Berichte darstellen.

Herr Minister Nadasdy soll nach erfolgter Entscheidung über die Angelegenheit Siebenbürgens seinen Sitz im Reichsrathe einnehmen.

Die Ernennung von drei lebenslänglichen Reichsräthen des Herrenhauses soll demnächst publicirt werden.

Mehemed Ruschdi Pascha, der türkische Kriegsminister, ist von Paris, wo er vier Wochen lang sich aufgehalten und vom Kaiser Napoleon sehr wohlwollend empfangen worden war, hier eingetroffen.

Der walachische Fürst Vogorides wird längere Zeit in Wien verweilen. Derselbe hat zahlreiche Appartements im Hotel Lamm bezogen.

Der k. k. Generalkonsul Baron von Merck ist von Hamburg hier eingetroffen, um, wie es heißt, die Verhandlungen des von der Elisabethbahn beabsichtigten Prioritäts-Anlehens zu leiten.

Das k. k. Finanzministerium hat eine Commission unter dem Vorsitze des Herrn Ministerialraths Passati ernannt, welche die eingegangenen Projekte wegen Baues einer Brücke über den Donankanal nächst den Weißgärbern zu prüfen hat. Die Arbeiten sind soweit vorgeschritten, daß die Fundamentirung der Brücke noch in diesem Monate wird beginnen können.

In Folge des Antrages des Gemeinderathes Zang, daß 10,000 fl. aus den städtischen Geldern verwendet werden, um mit demselben für 20 unbemittelte Personen des Gewerbestandes, welche in den Verband der

Gemeinde Wien gehören, die Kosten des Besuches der Londoner Industrie-Ausstellung zu bestreiten, wurde im Sinne des Antragstellers eine Commission gewählt, bestehend aus den Gemeinderäthen: Figdor, W. Frankl, Garbre, Kraftl, Leopold Mayer, Menter, Pollak und Wertheim, welche unter dem Vorsitze des Bürgermeisters und mit Zuziehung des Antragstellers zur practischen Durchführung dieses für unsere Gewerbe wichtigen Antrages die nöthigen Einleitungen zu treffen hat.

Wie die Prager Blätter mittheilen, wird das beabsichtigte deutsche Journal „die Zeit" für czechische Interessen gar nicht erscheinen. Die sämmtlichen Mitarbeiter des „Cas" gehen mit ihrem Redacteur zu dem neuen Blatte „Hlas" über.

Aus Feldkirch 1. Nov. wird der am 31. v. M. erfolgte Tod des Bischofs Prünster gemeldet.

Aus Pest, 15. November, wird berichtet: der Bürgermeister, Stadtrichter, Stadthauptmann und Vize-Bürgermeister begaaen sich heute Nachmittags nach Ofen, um dem Statthalter die Einstellung ihrer Funktionen anzuzeigen; es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß sie dieselben fortzuführen haben.

Sr. Exc dem Statthalter Graf Moriz Palffy sind, wie „Sürg." meldet, von zwei hochstehenden und hochgebornen Herren Begrüßungsschreiben zugesendet worden, in welchen sie ihm aufrichtig Glück wünschen, zu der hohen Auszeichnung, die ihm von Sr. Maj. zum Zeichen der allerh. Gnade geworden. Der Absender des einen Schreibens versichert Se. Excellenz, daß er in seinem eigenen Wirkungskreise aus unerschütterlicher Treue gegen den Allerh. Thron im Interesse desselben, des heil. Glaubens, und des Vaterlandes hilfreiche Hand bieten werde, daß Se. Excellenz die durch Se. k. k. apostolische Majestät gestellte hochwichtige Aufgabe mit segenreichem Erfolg lösen könne.

Se. Em. der Cardinal Fürst-Erzbischof von Wien hat an den dortigen Severinusverein ein Schreiben gerichtet, welches in der letzten Sitzung des Vereins verlesen wurde. Die „Gegenwart" theilt aus diesem Schreiben folgende Stelle mit, die sich auf das Verhältniß Ungarns zu Oesterreich bezieht: Oesterreich befindet sich in einer bewegten und gefahrvollen Zeit des Ueberganges. Se. Maj. hat die Vertreter seiner Völker zur Theilnahme an der gesetzgebenden Gewalt berufen, und wenn die bedeutendsten geistigen Kräfte eines so großen Reiches sich vereinigen, um die Angelegenheiten des Vaterlandes mit richtigem Blicke und reiflicher gewissenhafter Erwägung zu berathen, so darf man für die bestehenden Einrichtungen jene wahrhafte und dauernde Vervollkommnung hoffen, welche nur durch die Unabhängigkeit von falschen Theorien möglich ist. Se. Maj. hat ferner den einzelnen Theilen des Reiches einen weiten Spielraum selbständiger Thätigkeit eröffnet und, geleitet von dem edlen Bestreben, jedem nicht unberichtigten Wunsche zu genügen, ist er der östlichen Hälfte des Kaiserthumes gegenüber bis an die äußerste Gränze gegangen, diesseits welcher das Daseyn Oesterreichs noch möglich ist. Daß diese Gränze überschritten, daß Oesterreich vernichtet werde, will und darf der Kaiser von Oesterreich nicht dulden. Er darf es nicht um Willen der fünfunddreißig Millionen, welche Gott ihm anvertraut hat, um Willen Europa's und der Kirche. Die Kinder der Finsterniß sind für ihre Zwecke immer noch klüger als die des Lichtes, und die Revolution weiß sehr wohl, warum sie Oesterreich den Untergang geschworen hat. Hoffe Niemand, sie über ihren Vortheil zu täuschen, hoffe Niemand, sie zu versöhnen. Jedes Zugeständniß empfänge sie mit Hohnlächeln und wendet es als Waffe wider den verhaßten Gegner. Zwischen Oesterreich und der Revolution ist ein Kampf auf Tod und Leben. Wenn wir uns in diesem Kampfe auf die Seite Oesterreichs stellen, so ist Dies wahrlich kein Verdienst! Wenn aber Jemand, welcher das Stammland, ja die Hauptstadt des Kaiserthums zur Heimath hat, wider Oesterreichs Lebensbedingungen die Stimme erhebt, oder derlei Stimmen beipflichtet, so mag er von den Künsten geläuscht sein, durch welche man die Begriffe zu verwirren weiß: denn dies längst gepflegte Handwerk hat in den letzten drei Jahren den Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht; doch sein Mißgriff ist eben so kläglich als groß: denn er macht dadurch sogar bei den Parteien, welche er huldigt, sich selbst und so viel an ihm ist, seine Vaterstadt lächerlich. Nicht Jedem ist es gegeben, alle Einzelheiten vielfach verschlungener Verhältnisse zu durchblicken; aber für den, welcher es nicht vermag, genügt die Zartheit des christlichen Pflichtgefühles, um ihn auf den rechten Weg zu leiten. Harren wir aus bei dem Kaiser, welchen Gott uns gab, halten wir fest an der Verfassung, welche der Kaiser uns gab, so wie er sie uns gab, und der Allmächtige wird auch diesmal Oesterreich schirmen und retten!

Die Hermannstädter Stuhlversammlung hat den Hofrath Zimmermann und den Gubernialrath Konrad Schmidt zu Deputirten für die sächsische Nations-Universität und den Joseph Schneider und Jakob Randicher zu Ersatzmännern gewählt.

In der am 11. d. abgehaltenen Sitzung der Hermannstädter Stadtcommunität beschloß diese durch ihre Deputirten bei dem nächsten Nationalconflux folgende Punkte zu befürworten: Annahme der bekannten Programmpunkte (bedingungsweise und beschränkte Union mit Ungarn und bedingungsweise Beschickung des Reichsrathes), sodann Unterstützung der Inarticulirung des romanischen Volkes als vierte politisch berechtigte Nation, endlich bezüglich des vierten Punktes der k. Propositionen Festhaltung an dem Grundsatz: daß Reformen des Justizwesens nur im verfassungsmäßigen Weg vor sich gehen können.

In Istrien sind die Städtewahlen verfassungsfreundlich ausgefallen; es wurden gewählt von Seite der Handelskammer von Rovigno: Blessich.

Ueber die angeblichen Bauernunruhen im Vincentinischen berichtet die „Presse": „Im District Schio der Provinz Vicenza, und namentlich in den Ortschaften Montechio, Procolcino und Caldogne hatten die Bauern, das alte, im Vertragswege abgeschaffte Recht des Pensionatico hervorsuchend, ihr Vieh auf herrschaftliche Hutweiden getrieben. Die Eigenthümer und Pächter dieser Gründe widersetzten sich natürlich diesem Vorhaben, und Einige derselben suchten sich für den erlittenen Schaden dadurch zu revanchiren, daß sie den Bauern mehrere Stück Vieh bis zur Ersatzleistung pfändeten. Hierüber entspann sich nun ein Streit, der zwar in ein sehr heftiges Wortgefecht, keineswegs aber in Thätlichkeiten ausartete. Ganz richtig ist es, daß während dieses Wortwechsels die Bauern den Signori den Vorwurf machten, daß durch ihr revolutionäres Treiben die Bevölkerung leide und sie (die Bauern) keinen Grund zur Unzufriedenheit mit der österreichischen Regierung haben. Bis hieher war der Streit gediehen, als eine von Seite der Grundeigenthümer requirirte Militär-Abtheilung als Assistenz anrückte, welche von den Bauern mit einem „Evviva l'Austria!" „Evviva Francesco Giuseppe!" empfangen wurde. Ganz falsch aber ist es, wenn die erwähnten Blätter behaupten, die Assistenz hätte sich geweigert, einzuschreiten, und es seien mehrere Edelleute durch die Bauern mißhandelt worden. Es kam, wie gesagt, nicht zu den mindesten Thätlichkeiten, und die Militär-Assistenz hatte weder einen Grund, einzuschreiten, noch ihr Einschreiten zu verweigern, da die Bauern nachdem ihnen das gepfändete Vieh zurückgegeben, sich ruhig zurückzogen und ihr Vieh auf ihre eigenen Weiden trieben. Später versammelten sich dann wohl einige Landleute und zogen, unter Vortragung einer schwarz-gelben Fahne, an der Villa eines als der k. k. Regirrung sehr feindlich gesinnt bekannten Edelmannes vorüber, ihn gleichsam mit energischen Evviva's auf Oesterreich und Se. Majestät den Kaiser höhnend. Dieses der ganze Vorfall."

Deutschland.

Zwischen Preußen und Koburg-Gotha sind Verhandlungen wegen einer dem Militärvertrage analogen Schulconvention im Gange. (S. Koburg.)

Dem Mainzer Journal zufolge hat der badische Minister des Innern, Dr. Lamey, dem Erzbischof zu Freiburg die Mittheilung gemacht, daß der Großherzog die Vereinbarung in Betreff des Kirchenvermögens genehmigt habe. Da die Vereinbarung in Betreff der Pfründeverleihung schon früher genehmigt worden ist, so sind somit die Hauptfragen geregelt.

Aus Posen wird geschrieben, daß die Preußische Regierung Alles vorbereitet hat, um eventuell schon den ersten Versuch eines Aufstandes der Polen im Großherzogthum Posen auf fühlbare Weise niederzuschlagen. Bei dem ersten Zeichen werde der Belagerungszustand über die ganze Provinz verhängt werden und das Kriegsgesetz in Kraft treten.

Frankreich.

Paris, 13. November. Der Eintritt des Herrn Achille Fould in das französische Ministerium ist das Ereigniß des Tages. Es gewinnt den Anschein, als werde diese Ministerveränderung noch andere in ihrem Gefolge haben. Hr. Rouher, sagt man, werde im Minister um der öffentlichen Bauten eine Nachfolge erhalten und die Präsidentschaft des Staatsraths übernehmen. Angeblich sollte auch Herr Persigny vom Ministerium des Innern zurücktreten, da die Anhänglichkeit desselben an die Person Napoleons III. doch nicht genügt habe um diesen so wichtigen Theil der Regierung zu leiten. Als sein Nachfolger wird der Senator Laity, der die Herren Persigny und Bachon auf den Expeditionen von Straßburg und Boulogne begleitete, genannt. Marschall Mac-Mahon, dem das Ministerium des Kriegs zugedacht gewesen, hat entschieden abgelehnt, doch soll ihm Napoleon III. vier Wochen Zeit zum Besinnen gelassen haben. Der Marschall gilt für einen entschiedenen Orleanisten, der das gegenwärtige Regime als eine Thatsache, aber nicht als einen gegenwärtigen Zustand annimmt, auf den Frankreichs weitere Entwicklung gegründet werden könne. Ob Graf Walewski, im Falle diese Gerüchte sich bewähren, sich vom Staatsministerium in den Tuilerien zurückzieht, ist noch zweifelhaft. — Ueber den gestrigen Ministerrath verlautet: Nachdem der Finanzminister Forcade la Roquette vor seinen Kollegen das von ihm befolgte Finanzsystem mit großer Wärme vertheidigt und nachzuweisen gesucht hatte, daß die Beibehaltung der schwebenden Schuld jedenfalls besser sei, als die von Herrn Fould angerathenen Maßnahmen, traten um Mittag auf Befehl des Kaisers sämmtliche Minister und Mitglieder des Geheimen Rathes zu einem Conseil zusammen. Es fehlten nur der Herzog von Malakoff und Herr Magne, welcher schwer krank ist. Herr Thouvenel, obschon unwohl, war doch erschienen. Auch Prinz Napoleon war anwesend, und Herr Fould, dem der Marquis de Caux eine besondere Einladung vom Kaiser überbracht hatte, erschien kurz vor dem Kaiser in dieser Versammlung, welcher er sein bereits vom Kaiser gutgeheißenes Finanzsystem vortragen und entwickeln sollte. Herr Fould stand, wie man vernimmt, mit seinen Vorschlägen ziemlich vereinzelt da. Zunächst erhob sich Herr Billault dagegen, dann die Anderen. Am heftigsten sollte sich Herr Rouher und Graf Walewski gegen den Primat des Herrn Fould und die Absorption wichtiger Functionen des Staatsministeriums durch die Finanzen ausgedrückt haben. — Wie es heißt wurde Herrn Berryer bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Marseille die Deputirtenwürde für die nächsten Wahlen angetragen. Es würde von der Entscheidung des Grafen Chambord abhängen, ob Berryer annimmt oder nicht. — Die Zahl der nach Mexico bestimmten Landungstruppen ist in der letzten Zeit verstärkt worden.

Aus Paris wird der NPZ. geschrieben: „Die Sache steht einfach so: Geld muß geschafft werden. Bin ich gut unterrichtet, so ist die Convertirung der 4½proc. Rente im Prinzip beschlossen, nur aber konnte man sich bis jetzt noch nicht über die Bedingungen dieser Maßregel einigen, die im Grunde zum unmittelbaren Zweck hat, eine Anleihe von einer halben oder gar einer ganzen Milliarde zu rechtfertigen. Welchen Gewinnst der Staat auch immer aus der Convertirung der 180 Millionen 4½proc. Renten ziehen möge, für's Erste müßte er über einige Millionen verfügen können zur Befriedigung derjenigen Rentenbesitzer, welche die Auszahlung des von ihren Renten vertretenen Capitals verlangen werden. Der „Constitutionnel" hatte blos die Angabe, daß in dem Programm Foulds auch die Aufnahme einer bevorstehenden Anleihe aufgeführt sei, für unrichtig erklärt.

Zu den Attributen des neuen Finanzministers soll auch die intimere Verwaltung der französischen Bank gehören, und es hat, wie man wenigstens versichert, der Bankgouverneur, Baron v. Germiny, bereits seine Entlassung genommen.

Dem Geheimrath, der 1858 eingeführt wurde, sollen wie man der NPZ. meldet, Veränderungen bevorstehen; es heißt, der Kaiser werde einen Präsidenten ernennen, bis jetzt führte er selbst den Vorsitz. Es ist das die Behörde, deren Hauptthätigkeit bei dem Tode Louis Napolens als oberste Vormundschaft eintreten würde. Mitglieder des geheimen Rathes sind: Cardinal Morlot, Marschall von Mallakoff, Senator Fould, Senats-Präsident Troplong, Graf Morny Staatsraths-Präsident Baroche, Graf Persigny, Marschall Vaillant, Staats-Minister Graf Walewski. Es hat sicher etwas zu bedeuten, wenn Louis Napoleon dem Geheimrath einen Präsidenten giebt.

Der Pariser Correspondent des Londoner „Herald" schreibt: Ein militärischer Freund berichtet mir, daß die französische Armee jetzt in weit tüchtigerem Stande ist, als sie am Vorabend des österreichischen Feldzuges (1859) war. Die Zündhütchenfabrik in Montreuil ist in voller Arbeit und die Hälfte der Besatzung von Vincennes ist fortwährend damit beschäftigt, scharfe Patronen anzufertigen. Ich glaube jedoch nicht, daß dies mit Bestimmtheit auf Krieg im Frühjahr deutet; man will nur fertig sein für alle Fälle.

Dem „Monde" zufolge ist eine Depesche in Paris eingetroffen, welche den Tod des bekannten Dominicaner-Paters Lacordaire anzeigt. Lacordaire war bereits seit längerer Zeit leidend. Er war am 18. Mai 1802 geboren. Aus einem begeisterten Anhänger Voltaire'scher Ideen wurde er ein eifriger Vertheidiger des Katholicismus, gründete mit Lamennais und Montalembert im J. 1830 den „Avenir", errichtete die „freie Schule" und entsagte den Ideen von Freiheit und Umgestaltung der kathol. Kirche nach dem encyclischen Briefe Gregor's XVI. vom 18. Sept. 1832. Nach mannigfachen Wandlungen trat Lacordaire im J. 1840 in den Dominicanerorden. Nach der Februarrevolution in die constituirende Versammlung gewählt, nahm er auf der äußersten Linken Platz. Da er jedoch keinen Widerspruch duldete, schied er bereits am 15. Mai aus der Versammlung und übernahm die Leitung des Collège in Sorrège (Tarndepartement), wo er bis zu seinem Lebensende verblieb.

Die „Allg. Ztg." meint, das Bankett, welches Hrn. Ratazzi zu Ehre von der Redaction der drei Pariser Blätter — „Presse", „Siècle" und „Opinion nationale" — gegeben wurde und bei dem Herr Ratazzi die telegraphisch berührte Rede hielt, sei wenig mehr als eine Reclame für die drei Blätter gewesen. Einem weiteren Bericht über den Verlauf dieses Banketts, welches dem allgemeinen Hohngelächter sofort verfallen zu sein scheint, wäre die befremdende Nachricht zu entnehmen, daß der zur Eröffnung beabsichtigte Toast auf „den Kaiser als Befreier Italiens" habe unterbleiben müssen, weil die Fest-Unternehmer erfahren haben, daß dieser Toast die Mehrzahl der Theilnehmer sofort vertreiben würde. Herr Peyrat deklamirte für Garibaldi, indem er von den Feinden sprach, die den Helden verleumden, und von den Freunden, die ihn verkennen. Das politische Festessen drohte in eine Posse auszuarten, als Herr Havin sich zu dem Siege Glück wünschte, welche er mit dem „Siècle" unlängst für die Demokratie über die Vincenzvereine erfochten habe, und behauptete das bekannte Cirkular des Ministers des Innern, worauf nichts weniger als die Auflösung oder Beschränkung jener Vereine folgte, sei auch für die Sache Italiens ein zweiter Sieg bei Castelfidardo gewesen. Die Heiterkeit, die in der Versammlung dadurch veranlaßt wurde, würde ein englischer Berichterstatter als Grunzen bezeichnen. Herr Ratazzi suchte mit einigen Worten den Ernst und die diplomatische Würde der Versammlung zu retten. Die Stimmung war durchwegs ironisch.

Spanien.

Wie die „Correspondencia" meldet, wurde der Herzog von Tetuan in der Congreßsitzung am 9. von einem leichten Unwohlsein befallen. Als er zu Hause angekommen war, zeigten sich die Symptome seiner früheren Krankheit. Die Nacht verlief ruhig, doch verordneten die Aerzte den andern Tag Ruhe. Sein Unwohlsein scheint nicht ernster Natur zu sein.

Großbritannien.

In Dublin wurde am 11. d. eine Demonstration in Scene gesetzt, die fast mehr als politisch war, und an ähnliche Warschauer Ereignisse erinnert. Ein gewisser M'Manus, früher Handlungsreisender, war im Jahre 1848 mit O'Brien und den Anderen, die an der Spitze der berüchtigten Verschwörung gestanden, von der Jury zum Tode verurtheilt, von der Regierung zur ewigen Transportation begnadigt worden, seitdem hatte er in Amerika gelebt, wo er als irischer Märtyrer eine gewisse Rolle spielte. In Amerika ist er vor Kurzem gestorben, und seine dortigen Freunde hatten den Leichnam herübergeschickt, damit er in heimischer Erde bestattet werde, oder, wie sie selbst sagten, damit Jung-Irland eine Gelegenheit zu einer Demonstration gegen die englische Regierung bekomme. Der Wink wurde gehörig verstanden, und gestern hat das große Leichenbegängniß des Mannes stattgefunden, der im Jahre 1848 drei Tage lang berühmt gewesen war. Seit O'Connells Begräbniß war dergleichen in Dublin nicht wieder gesehen worden, ein Trauerzug von Dreiviertelstunden Länge; gegen 12,000 Menschen in geschlossenen Reihen hintereinander mit Trauerflören und weißen Schärpen; sämmtliche Gewerke mit ihren Abzeichen; ein Wagen mit einem blinden Harfenschläger, dessen weißer Talar im Winde flattert; der Leichenwagen von 6 Pferden gezogen, dahinter das irische Parlamentsmitglied O'Donoghue, mit Smith O'Brien zur Seite; schließlich ein Dutzend Miethwagen und ein endloser Menschenhaufen — — so wurde der große M'Manus zum Grabe geleitet. Von den reicheren und Mittelkassen hatten sich bei dieser Demonstration nur sehr wenige betheilgt, und auch die Geistlichkeit hielt sich ferne; denn der Verstorbene gehörte der evangelischen Confession an. Da die Regierung der Demonstration weder militärische noch polizeiliche Aufmerksamkeiten geschenkt hatte, ging sie ohne die geringste Ruhestörung vorüber.

Italien.

Der „Pungolo" will wissen, der Hauptinhalt der Gespräche des Kaisers Napoleon mit Ratazzi lasse sich in Folgendem zusammenfassen: Die Minister möchten alle Sorgfalt dem Innern zuwenden, sich nicht allzusehr um äußere Fragen kümmern und sich rüsten. Der Kaiser würde viel opfern, um ihnen Rom zu geben, aber für jetzt könne er es nicht. Später solle es geschehen. Die Minister sollten den Italienern die wahre Lage der Dinge offen auseinandersetzen. Venetiens habe der Kaiser mit keinem Worte erwähnt.

Die piemontesische Armee sollte um 80,000 Mann verstärkt werden, da man jedoch mit Sicherheit nur auf Piemont, die Lombardei, Toscana und die Emilia rechnen kann, so wird jene Zahl faktisch auf 30,000 reduzirt werden. Mit der strengen Durchführung des Conscriptions-Gesetzes in Neapel wird man bis zum nächsten Jahre warten, in dem das Parlament erst in seiner bevorstehenden Sitzung die Aufrufung der Klasse von 1862 votiren wird. Nach dieser vollständigen Durchführung des piemontesischen Rekrutirungs-Systems wird die Gesammtzahl der Conscribirten jährlich etwa 210,000 betragen, von denen etwa 70,000 eingestellt werden. Der Effektivbestand der Armee beträgt gegenwärtig 180,000 Mann und wird voraussichtlich bis zum Frühjahr auf 280,000 Mann erhöht sein. Dennoch, sagt der Turiner Korrespondent der „Köln. Z.", wird auch dann die Armee noch nicht eine solche sein, wie man sie bei einer in ihrer Existenz jeden Augenblick bedrohten Nation erwarten sollte. Das Gouvernement hat bisher noch zu wenig die Hilfsmittel des Landes zu organisiren und namentlich die Bevölkerung zu wenig für das Militär-System zu gewinnen gewußt.

Der große Belagerungspark im Turiner Arsenal ist der Vollendung nahe. Er besteht aus 100 eisernen und 300 gezogenen Bronce-Kanonen.

Der A. A. Z. wird unter dem 3. November aus Neapel geschrieben: Das Unbegründete der vielfach ausgesprochenen Erwartung, der Winter mit seinen Regenschauern werde besser als die Piemontesischen Truppen die Berge und das Land von den Aufständischen säubern, muß sich nun bald herausstellen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die in den Städten zunehmende Noth die Banden in der schlimmen Jahreszeit auf eine vorher nie erreichte Höhe bringen wird. Uebrigens tragen die unermüdlich agitirenden Bourbonischen Comités Sorge, ihre Parteigänger mit Mänteln und warmen Kleidungsstücken reichlich zu versehen, haben es auch mit ihren Sendungen bereits dahin gebracht, den einzelnen Corps eine gute und zweckmäßige Uniformirung zu geben. Hier in Neapel selbst gab das Comité der Regierung und dem Volke vorgestern, am Allerseelentage, an dem die ganze Bevölkerung nach dem seiner Schönheit wegen berühmten Gottesacker strömt, wieder ein recht deutliches Lebenszeichen. In den Hunderten der festlich geschmückten, nur an diesem Tage geöffneten Kapellen waren die Borgèsschen (royalistischen) Proclamationen angeschlagen, die dort sicher waren, ein zahlreiches Lesepublicum zu finden.

Der „Nazionale" von Neapel meldet am 8. d. M.: Im Grottenwalde (Bosco della Grotta bei Neapel) vermehren sich die Banden und verbreiten sich über die unglücklichen Nachbarorte. Dasselbe Blatt berichtet von 3. d. M. über einen heftigen Kampf bei Monfort, der „Corriere Lucano" über die Ausbreitung der Briganti in Calabrien, das „Plebiscito" über die Fortschritte Chiavones bei Sora. So lauten die piemontesenfreundlichen Berichte. Die gegnerischen lauten noch ganz anders. Nach einem Bericht des „Münchner Volksb." aus Neapel vom 9. d. M. telegraphirte General Chiese an Lamarmora aus Salerno um Hilfe; er habe sich vor der Uebermacht dahin zurückziehen müssen und werde sich mit seinen wenigen Truppen nicht halten können. Der Gegner Chiese's ist nach neueren Berichten Borges. Cipriani und Decrescenzo haben die Stadt Solofra jenseits Avellino genommen. Unter solchen Umständen ist es nicht unglaublich, daß Lamarmora der Boden unter den Füßen zu brennen beginnt, und er sein Amt zurücklegen will. Noch der „Union" würde Türr sein Nachfolger.

Jose Borgès hat als „General und Oberbefehlshaber im Namen Sr. Maj. des Königs Franz II." eine „aus dem Hauptquartier des Unabhängigkeit" datirte Proclamation erlassen, worin er die Neapolitaner gegen die Piemontesen, diese „falschen Italiener", zu den Waffen ruft.

Rußland.

Aus Warschau, 14. d., wird berichtet: Nachdem die Sitzungen des Staatsraths kurz nach Erklärung des Kriegszustandes auf drei Wochen suspendirt worden, fand heute wieder die erste Sitzung statt. Lü-

ders, der zum ersten Male präsidirte, drückte, wie man der „Bresl. Ztg." schreibt, seine Freude darüber aus, daß es ihm gegönnt sei, die so wichtigen Fundamental-Gesetze mit zu schaffen, die Gesetze nämlich über Ablösung des Robots, der Schulorganisation und der Juden-Emancipation. Sie (die Staatsräthe) sähen wohl die Dringlichkeit dieser Gesetze ein, und er erwarte daher, daß sie mit allem Eifer daran arbeiten würden, damit dieselben so bald wie möglich zur allerhöchsten Sanction vorgelegt werden. — Es heißt, daß der Staatsrath das Ablösungsgesetz und die Organisation der Schulen laut dem Wielopolskischen Entwurf en bloc annehmen wird, um sonach Wielopolski ein Vertrauensvotum zu geben.

Amerika.

Die Abberufung Fremonts scheint nun vollzogen zu sein. Am 26. October, so berichten amerikanische Blätter, schickte der Präsident einen Courier an den Commandirenden in St. Louis, Gen. Curtiß, mit dem Abberufungsschreiben für Fremont und Verhaltungsbefehlen für dessen Nachfolger, General Hunter. General Curtiß war angewiesen, das Schreiben dem Erstgenannnten sofort einzuhändigen, vorausgesetzt, daß er nicht gerade mit dem Feinde engagirt sei oder sich zu einer Schlacht vorbereite.

Die letzten Nachrichten aus Mexico sind von Ende October und lauten sehr beunruhigend. Das ganze Land, sagt das „Pays", sei in Anarchie verfallen; die Deputirten selbst sind in zwei Parteien, für und wider Ortega, gespalten. General Ortega, der den Befehl erhielt, das Ober-Commando niederzulegen, hatden Gehorsam verweigert und sich mit seinen Truppen nach Zacatecas zurückgezogen. Man glaubt allgemein, er wurde sich gegen Juarez erklären. Die conservative Partei hat ihr Augenmerk auf General Almonte, als zukünftigen Präsidenten, gerichtet.

Zur Tagesgeschichte.

** Die k. k. geographische Gesellschaft in Wien hielt am 12. d. ihre Jahresversammlung. Graf Leo Thun als Präsident erstattete den Jahresbericht. Zum Präsidenten für d. J. 1862 wurde durch Acclamation der Contre-Admiral Freih. v. Wüllerstorf-Urbair gewählt; zu Vicepräsidenten wurden ernannt: Graf Leo Thun, FML. Riter von Hauslad, Dr. Kotschy und Oberst Pechmann.

** Richard Wagner's „Tristan und Isolde" kommt, wie nun endgiltig entschieden ist, im Hofoperntheater nicht zur Aufführung. Man kaufte Wagner die Partitur ab, zahlte ihm ein anständiges Honorar (gleichsam als Entschädigung seines längeren fruchtlosen Aufenthalts in Wien) und gibt die Oper nicht.

** Dr. Heinrich Laube und seine Gemalin feierten Sonntag ihre silberne Hochzeit. Es fehlte nicht an zahlreichen Beglückwünschungeschreiben von Nah und Fern.

* (Erfindung in der Schifffahrt.) Man hat zwar noch nie gehört, daß z. B. ein Matrose einen neuen Pflug erfunden hätte, aber man erfährt doch aus Innsbruck, daß ein Tyroler, der in Wien Technik gehört, eine Erfindung in Bezug der Fortbewegung und des Steuers von Dampfschiffen gemacht haben soll, vermöge welcher künftig Dampfschiffe zu ihrer Fortbewegung weder der Schaufelräder noch der Schraube mehr bedürfen, und vermöge welcher sogar das Steuerruder ganz überflüssig wird, also in Zukunft bei Stürmen zur See der Fall nicht mehr denkbar ist, daß ein Schiff wegen Beschädigung oder Verlust der Räder, der Schraube oder des Steuers an seiner Lenkbarkeit gehindert wäre! Der Erfinder ist dermal wegen Erprobung und Ueberlassung seines neuerfundenen Bewegungs- und Steuerungsprincips an die k. k. österreichische Marine mit dem hohen Marine-Obercommando zu Triest in Correspondenz getreten.

** Zur Nachahmung. Die Gasgesellchaft in Pest wird vom Neujahr an den Gaspreis um 10 Kreuzer per 1000 Kubikfuß ermäßigen.

** Am 7. d. war im Hotter der Stadt Pest ein heimfahrender Marktlieferant auf offener Strasse von einer zahlreichen Räuberbande angefallen und seiner sämmtlichen Waaren beraubt worden. Die städtische Sicherheitsbehörde veranstaltete daher am folgendem Abend zur Entdeckung der Räuber eine Expedition. Ein Feldcommissär und zwei Ueberreiter versteckten sich auf einem Bauerwagen, während ein dritter Ueberreiter, als Bauer verkleidet, kutschirte. Am rückwärtigen Theile des Wagens waren mehre leere Kisten angebunden. So fuhr der Wagen auf der Kerepescher Straße dahm. Gegen 8 Uhr Abends fanden sich wirklich die Räuber ein und begannen die Kiste loszubinden. Die Ueberreiter brachen hervor, es entspann sich ein Kampf, der mit der Gefangennehmung von fünf Räubern endete. Die übrigen etwa zehn Räuber entflohen. Die Sicherheitsorgane blieben nicht ohne Verletzungen.

** Von der bekannten Erfindungsgabe der Berliner Taschendiebe gibt folgender Vorfall einen neuen Beweis: Während der Krönungsfeier in Berlin wurde im inneren Schloßhofe ein Herr von einem unbekannten, sehr eleganten Herrn um eine Prise gebeten. Er zieht seine goldene kostbare Dose heraus und hält sie dem Fremden hin. Dieser schnupft, bedankt sich sehr, es sei die erste Erfrischung die ihm heute nach stundenlangem Stehen geworden, und empfiehlt sich. Nach einer Weile verspürt nun der Mann mit der Dose in der Hosentasche, in welcher er diese gesteckt, eine leise Bewegung, er faßt schnell dahin, kann aber keine fremde Hand in der Nähe entdecken. Das wiederholt sich nach einer Weile. Zur Vorsicht behält der Mann die Hand in der Tasche, und es erfogt weiter nichts mehr. Als er aber nach Verlauf einiger Zeit wieder eine Prise nehmen will, ist er erstaunt, in seiner Dose eine Erbse und an dieser, aus der Dose heraushängend, einen langen, haarfeinen Faden zu finden. Jedenfalls hatte der Unbekannte, als er in die Dose griff, die Erbse gewandt in den Tabak eingedrückt und war mit dem Faden in der Hand abgegangen, an dem er dann aus einiger Entfernung versucht hatte, den Goldfisch, nach dem er geködert, zu angeln."

** Prof. Kiß in Berlin hat für die gelungene Ausführung des am 12. d. in Breslau enthüllten Denkmals Friedrich Wilhelms III. den preuß. Kronenorden 3. Classe erhalten.

** Gräfin Ida Hahn-Hahn hat am 7. d. aus Mainz (über Genf und Marseille) eine Reise nach Rom angetreten, wo sie bis Ostern zu bleiben gedenkt. Daß sie Stoff zu neuen Werken sammeln wird, scheint um so weniger zu bezweifeln, da aus ihren letzten Schriften (die, beiläufig bemerkt, besonders nach Norddeutschland großen Absatz haben) sich ergibt, daß ihre Thätigkeit vorzugsweise der Gegenwart, den jetzigen Verhältnissen und Richtungen, sich zugewendet hat. Eine soeben erschienene kleine Schrift der Gräfin beschäftigt sich indeß mit der Vergangenheit. Sie enthält Lebensbeschreibungen von Papst Gregor VII. Karl Borromäus', Vinzenz von Paul und Franz von Regis', und hat den Titel: „Vier Lebensbilder, ein Papst, ein Bischof, ein Priester, ein Jesuit."

** Agnes Schebest-Strauß, geboren in der Festung Theresienstadt, die einst berühmte, in ganz Deutschland gefeierte Sängerin, später mit Dr. David Strauß, dem Verfasser des „Lebens Jesu" verheiratet, ist unter die Schriftstellerinen gegangen und ließ so eben eine Broschüre erscheinen „Rede und Geberde", Studien über mündlichen Vortrag und plastischen Ausdruck, mit 30 Abbildungen, nach ihren persönlichen Darstellungen aufgenommen von Prof. J. Läpple.

** In Stuttgart starb am 11. November der bekannte Violinspieler Molique. Er stand im 50 Lebensjahre.

** Von der kaiserl. Leopold.-Karolin.-Akademie zu Jena ist neuerdings eine vergleichende Anatomie und Physiologie des Vogelfanges als Preisaufgabe ansgeschrieben worden. Die Bewerbungsschriften, lateinisch oder deutsch, sind beim Akademiepräsidium bis 1. April 1883 einzureichen. Als Preiß ist die 60 Thlr. werthe Kothenius'sche Medaille nebst dreißig Ducaten ausgesetzt.

** In Zürich hat sich am 2. d. der Generalintendant der Londoner Versicherungsgesellschaft „Union" für Süddeutschland und die Schweiz, Hr. Ulrich Beck, aus Bern, selbst entleibt, indem er in die Limmat sprang und sich daselbst 10 bis 12 tiefe Stiche in Hals, Brust 2c. mit einem Stockmesser beibrachte. Abends vorher hatte eine Versammlung der bei der „Union" Versicherten stattgefunden, wobei sich Beck schriftlich verpflichten mußte, die Hälfte der bezogenen Provision zurückzuzahlen.

** Am 11. d. begann in Paris eine deutsche Schauspielergesellschaft unter der Direction der Frau Schuselka-Brüning einen Cyclus von Vorstellungen in dem kleinen Theater Ricourt.

** Der Giebel des Bankgebäudes in Brüssel ist vom Dache bis in die Fundamente plötzlich gerissen, so daß man Vorsichtsmaßregeln anwenden mußte. Ueber die Ursache sind mancherlei Gerüchte in Umlauf; man glaubt allgemein, die Ueberbürdung des Gebäudes mit gemünztem Golde sei der Hauptgrund.

** Am 2. Nov. wurde Antwerpen bei starkem Nordwest-Winde in der Nacht durch eine überaus hohe Flut überrascht, welche an den auf den Werften lagernden Waaren sehr großen Schaden anrichtete uud fast alle Anlande-Brücken der Dampfer fortriß.

** Am 10. d. tobte über London ein furchtbarer Sturm mit Donnerblitz und gewaltigen Regengüssen, die mehre niedrig gelegene Staadttheile unter Wasser setzten. Der Orkan wüthete längs der ganzen Südküste von England.

** Am vergangenen Samstag und Sonntag hat an der Nordostküste Englands und im Canal ein überaus heftiger Sturm getobt, der viel Unheil anrichtete. Im Angesichte des Hafens von Shields ist ein Rettungsboot, das einem Schiffe zu Hilfe eilte, umgeschlagen und zurück an den Felsenstrand geschleudert worden. Dabei wurden Lord Beauclerc und noch ein Mann getödtet.

Zur Londoner Ausstellung. — Nachdem der freundliche Antrag eines Franzosen, den ganzen Ausstellungs-Katalog in Reim und Verse zu bringen, von den kgl. Commissären mit dankbarem Schauder abgelehnt worden ist, tritt ein zweiter Gallier auf und erbietet sich ein großes Epos auf die Ausstellung anzufertigen, vorausgesetzt, daß dessen Engros- und Detailverkauf im Gebäude gestattet werde. Nun da auch dieser Vorschlag von der Commission schnöde abgelehnt ist, schreibt der erbitterte Dichter an sie einen langen vorwurfsvollen Brief, in dem er ihr unter anderem folgende bittere Wahrheit an's Herz legt: „Mon poëme exilé du Palais! Mais je serais le prêtre chassé du temple où regne son dieu." Das könnte Chateaubriand geschrieben haben.

** Bei der englischen Bank werden die in ihre Cassen zurückkehrenden Noten in der Art cassirt, daß man die Unterschrift abreißt und den Rest in den Kellern der Bank aufbewahrt. Von diesen cassireen Noten ward kürzlich ein Betrag gestohlen und die Unterschrift dadurch ersetzt, daß man die Unterschriften von Fünfpfundnoten unter Fünfzigpfundnoten klebte. Derlei gefälschte Noten sollen sich bereits auch in Deutschland gezeigt haben.

** Ueber Shakespeare's Garten berichtet die englische Correspondenz: Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß das unlängst von Herrn Halliwell angekaufte Grundstück „New-Place" nicht den ganzen dem Dichter einst gehörigen Garten enthält. Der „große Garten," wie er zur Zeit des Dichters hieß, derselbe, in dem der berühmte Maulbeerbaum stand, wurde zu Anfang des vorigen Jahrhunderts von New-Place getrennt und bildet seitdem ein besonderes Grundstück. Auf einer Stelle desselben steht das heutige Schauspielhaus von Stratford-on-Avon. Diesen „großen Garten" hat Herr Halliwell jetzt auch (für 2000 L.) angekauft, um ihn mit New-Place zu verbinden und das ganze Gut dem Publikum zur Benützung zu eröffnen. Es werden etwas über 1000 L. gezeichnet werden müssen, um die Kosten dieses zweiten Ankaufs zu decken. Hr. Halliwell trägt sich auch mit der Idee — falls sie Anklang finden sollte, alles übrige Shakespeare'sche Eigenthum für die Nation anzukaufen, so wie vielleicht auch eine Bibliothek und ein Museum in Stratford zu stiften. Die Ausführung dieses Planes würde natürlich eine viel bedeutendere Summe, als man bis jetzt zu sammeln dachte, erfordern. Bis jetzt ist behufs dieser Pläne die Summe von 2396 Pfund St. eingegangen.

** Der Astronom Otto Struve hat vom Kaiser Alexander II. eine Gumme von 125,000 Frs. ausbezahlt erhalten, um auf der Höhe des Ararat eine vollständige Sternwarte einzurichten.

** Ein americanisches Witzblatt erklärt die berüchtigte Niederlage bei Bull's Run jetzt folgender Maßen: „Die Schlacht war beinahe gewonnen, da trat die Kunde auf dem Schlachtfelde ein, daß zwei einträgliche Posten im Zollamt zu vergeben seien. Da machten sämmtliche Officiere Rechtsum, und die ganze Armee lief hintendrein." Eine beißende Anspielung auf die americanische Stellenjägerei!

** Den Bemühungen Lord William Hay's, dermaligen Civil-Commissairs von Kaschmir ist es endlich gelungen, das Tagebuch des unglücklichen Adolf Schlagintweit aufzufinden. Bekanntlich hatte dieser unternehmende Reisende sich von seinen Brüdern Herman und Robert getrennt, als sie über die Kette des Karakarum und Kuenlun in der Richtung von Garkand vordrangen, war allein in westlicher Richtung eingebogen und hatte einen weit nördlicher gelegenen Punkt als seine Brüder erreicht, bis er bei Kaschgar, auf dem Wege nach Kokand, dem dortigen räuberischen Häuptling in die Hände fiel, der ihn enthaupten ließ. Vergebens hatte man bisher nach seinen sterblichen Ueberresten und seinen Reisenotizen geforscht, da endlich schreibt Lord William Hay vom 8. September an seinen in England lebenden Bruder Lord Gifford: „Es wird Dich freuen, zu vernehmen — und theile es auch Allen, die sich dafür interessiren, mit — daß ich Adolf Schlagintweits Tagebuch endlich aufgefunden habe, daß es (135 Seiten kleingeschriebener Notizen), nebst einem Schädel, der, wie mir aus achtbarer Quelle versichert wird, der Schädel des unglücklichen jungen Mannes ist, sich gegenwärtig in meinem Besitze befindet. Die letzten Bemerkungen von seiner Hand in diesem Tagebuche datirten vom 11. August (1856), wenige Tage vor seiner Hinrichtung."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 18. November.

* Vor mehreren Jahren hatten wir ausführlich der electromedicinischen Heilmethode des Dr. J. Dropsy, des Autors des in Paris erschienenen Werks l'Electro-Thérapie" erwähnt. Damals (1858) wurde auf seinen Wunsch nach seinen in hiesiger Klinik vorgenommenen Experimenten eine besondere Commission zu Behuf der Verificirung seiner Erfahrungen aus den Mitgliedern des Krakauer Gelehrtenvereins HH. Majer, Skobel, Dietl, Kuczyński und Warschauer gewählt, deren Forschungsresultate im XXVI. Theile der Vereinsjahrbücher niedergelegt worden. In Folge eines neulichen Briefes Dr. Dropsy's aus Zasławie in Wolhynien, wo er als practischer Arzt ansäßig, an den Präses Prof. Dr. Majer, in welchem er sich gegenüber der ihm gemachten Einwürfe unter Berufung auf sein polnisches in Petersburg erschienenes Werk rechtfertigt, wurde auf seinen wiederholten Wunsch in der letzten Sitzung der Vereinssection für stricte Wissenschaften vom 11. d. zu Behuf neuer genauer Forschungen eine andere Commission ad hoc aus den Mitgliedern HH. Kuczyński und Piotrowski erwählt, denen nöthigenfalls die Directoren der medicinisch-chirurgischen Klinik die Prof. Dietl und Bryk zur Seite stehen werden.

* Dr. Joseph Oettinger regt im „Czas" eine besonders in sanitätischer Hinsicht für Krakau ungemein wichtige Angelegenheit an, jetzt gerade, wo es sich um die Anlegung eines neuen, eventuell Erweiterung des alten jüdischen Kirchhofes handelt. Er motivirt in einem längeren Aufsatze auf das Stärkste, daß die Verlegung desselben außerhalb des Weichbildes der Stadt eine Sache der dringendsten und unumgänglichsten Nothwendigkeit ist, welche, in sanitärischer Hinsicht constatirt, in Betreff des Cultus keine Widersacher finden darf, wie dieser in Warschau, Lemberg und anderen Städten dadurch unbeschadet geblieben. Die israelitische Bevölkerung beschäftigt gegenwärtig diese Frage auf das lebhafteste. Schon zu Zeiten der Republik erllärte sich die Sanitätsbehörde oftmals gegen die Beerdigung der Todten auf dem Kazimierz. Die übervölkerte Vorstadt, rings von der Weichsel umflossen, deren einer Arm unaufhörlich versumpft, ist dadurch fortwährenden Krankheiten, bisweilen selbst Epidemien ausgesetzt. Die Gräber, in der Nähe des Wassers der anständigen und sicheren Lage entbehrend, werden geradezu bei hohem Wasserstande überschwemmt, in welchem Falle in der That die Beerdigung mehrmals auf dem alten Kirchhof in Mitte der Lebenden stattfand. Nach ärztlichem Zeugniß ist wirklich das kalte Fieber eine daher entspringende, oft durch Intensivität und Verbreitung allgemein bedrobliche contagiöse Localkrankheit. Man schreibt überdieß mehrere Epidemien, welche die Stadt Krakau heimgesucht, hauptsächlich diesem Umstande zu. Der neue, zu der jetzigen Anlage bestimmte Platz liegt fast am Flußufer selbst und zwar gerade im Winkel der Mündung des versumpften Weichselarms. Es muß erwartet werden, daß die betreffenden Behörden zum allgemeinen Wohle der hiesigen Bevölkerung allen sich gegen die Verweisung des Kirchhofes außerhalb des Weichbildes anstemmenden ungerechtfertigten Starrsinn von jede selbst heilsamste Neuerung bloß als solche verwerfenden Bestrebungen und verderblichen Widerstand überwinden werden. Haben doch viele andere wohlthätige Neuerungen, wie die Einführung der Kartoffeln, Einimpfung der natürlichen Kuhpocken, Anwendung der peruvianischen Baumrinde, ähnliches Loos gehabt. Die Sache ist dringend und der größten Erwägung werth.

Morgen Dinstag findet das erste Concert des Warschauer Opernsängers Herrn J. Stysiński im hiesigen Theater statt, zu dessen interessanten und neuen Piecen Korzeniowski's niedliches Lustspiel: „Das Erntefest" den Rahmen bilden wird.

In dem Dorfe Głogoczów wurde, wie dem „Czas" aus Myślenice gemeldet wird, in der Nacht vom 6. zum 7. d. ein dort ansäßiger Schlesier von vier Mördern lebensgefährlich verwundet. Der Leib wurde ihm aufgeschlitzt. Die Verletzung der Eingeweide und die beigebrachten Kopfwunden lassen wenig Hoffnung zu seiner Rettung. Seine Frau erlitt minder gefährliche Verwundungen. Der allgemein als ruhig und arbeitsam bekannte Colonist, Vater von 5 kleinen Kindern, lebte, so viel bekannt, mit Niemandem in Streit, der Grund zu dem Verbrechen bleibt also um so räthselhafter, als kein Raub dabei verübt wurde.

In der „Gazeta Polska" danken die namentlich unterzeichneten Repräsentanten der 2600 den Wołoczyski'schen Gütercomplex in Volhynien bewohnenden Landleute dem Med. Dr. Szopowicz, dem aus Krakau gebürtigen Sohne des verdienten weiland Professors an der Jagiellonischen Universität, in besonderer beredter Adresse für seine 12jährige eifrige und uneigennützige Sorgfalt um ihr und der Ihrigen Wohl. Der Nachruf, dem sich der Ortspropst und die Beamten anschließen, ist durch das Scheiden des Med. Dr. Szopowicz von dem Orte seiner bisherigen Thätigkeit hervorgerufen.

Die „Gazeta Lwowska" erwägt in einem ihrer neuesten Leitartikel die Ursachen der Verarmung der arbeitenden Klassen im Lande und sieht diese in der Vermehrung der Fabrik-Production durch Maschinen und der Erleichterung der Kommunikationen durch die Eisenbahnen, besonders aber in der Unmöglichkeit, die freie Concurrenz auszuhalten, wegen Mangels von Capitalien und an Credit, ebenso an Arbeitsamkeit und Sparsamkeit. Der vielseitig sich bethätigende Wohlthätigkeitssinn, die Wirksamkeit der Regierung durch Gesetze über Handels- und Gewerbefreiheit, Gemeindeordnung, öffentliche Erziehung, Armen-Institute, die Kirche mit ihrem moralischen Einfluß treten hier helfend ein; das wichtigste Mittel liegt jedoch in dem eigenen selbstständigen Antheil der Handwerker- und Arbeiterklasse in solidarischer Verbrüderung. Namentlich also verdienen hier Berücksichtigung: Sparkassen, Credit- und Anleih-Gesellschaften, gegenseitige Hilfskassen, allgemeine Banken, Handwerkerconsort en usw. Der Anfang ist bereits gemacht. Die Sparkasse in Lemberg besteht seit 1843, unlängst hat eine ähnliche Tarnów gegründet; in Lemberg ist außerdem seit 1853 der Franz Joseph-Leihfond für Handwerker, im l. J. kam der gegenseitige Handwerker-Unterstützungsverein hinzu. Sache der Landespublicistik sei es, zu weiteren Bemühungen in dieser Richtung durch Hinweisung auf die praktischen Grundsätze, nach denen fremde Institutionen zur Privatunterstützung Anwendung im Lande finden können, anzufeuern.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach einer Depesche aus St. Petersburg hat die kaiserliche Regierung die neuen Koncessionen für die große russische Eisenbahngesellschaft definitiv genehmigt und sind die neuen Statuten vom Minister der öffentlichen Arbeiten unterzeichnet worden.

** Ueber die Einkünfte aus dem Verkaufe von Rauch- und Schnupftabak im Königreich Polen schreibt der amtliche „Dziennik Powszechny" unter Anderem: Den ersten Samen des Rauchtabaks schickte nach Polen der Schwester Sigmund's III., Anna, der Gesandte Uchański aus Constantinopel im Jahre 1590 ein. Schnupftabak kam dort im Jahre 1620 in Gebrauch. Das Rauchen kam von den Türken her, was eine Menge türkischer Benennungen beweist, das Schnupfen von Franzosen und Deutschen. Zu Zeiten Johanns des III. war beides schon sehr allgemein. Seit 1776 wurde das Monopol für Rauchtabak eingeführt, das zu Ende des vergangenen Jahrhunderts dem Staatsschatze jährlich 4,500.000 fl. p. einbrachte. Zur Zeit von Congreßpolen beliefen sich die Einkünfte 1817 auf 121.650 Silber-Rubel. Nach amtlichen Ausweisen stiegen diese außer 1831 und 1840, bis 1850 fortwährend. In diesem Jahre waren sie am höchsten, über 630.000 Rub., nebst einem erst 1851 aufgebrachten Schuldrest von 123.000 Rub. Das Dezennium bis 1860 zeigt ein Sinken der Einnahmen, bis sie 1860 wieder um 55.000 Rub. zunahmen und 560.994 Rub. betrugen. Die Aufhebung des Monopols würde diese bedeutend steigern. Eine Abgabe für den Consum von Rauch- und Schnupftabak wäre vortheilhafter als für die Gegenstände des täglichen Bedarfs und minder beschwerlich, weil mittelbar. Die Einkünfte brachten dem Staatsschatz des Königreichs in den Jahren 1817: 121.650 R., 1820: 151.650 Rub., 1830: 229.285 Rub., 1839: 408.826 R., 1840: 380.357 Rub., 1850: 630.444 Rub., 1860: 560.994 Rub.

Paris, 15. November. Nach dem soeben erschienenen Bankausweis hat sich der Barvorrath um 10½ Millionen vermindert, das Portefeuille um 27 Millionen vermehrt.

London, 15. November. Consols (Schluß) 92½. — Lombard-Diskont 1½. — Silber 61. — Wien 14.30.

Paris, 16 Novbr. Schluß-Course: 3perz. Rente 69.45. — 4½perz. 96.20. — Staatsbahn 508. — Credit-Mobilier 761. — Lomb. 520. — Matte Haltung, wenig Geschäft.

London, 16. November. Schlußkonsols 92½. — Wien fehlt. — Lomb. fehlt. — Silber 61. Matt.

Krakauer Cours am 16. November. Silber-Rubel Agio fl. p. 110½ verl., fl. p. 108½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 344 verlangt, 338 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 73⅛ verlangt, 72⅓ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 138.— verlangt, 137.— bez. — Russische Imperials fl. 11.36 verl., 11.20 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.06 verlangt, 10.90 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.51 verl., 6.43 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.59 verl., 6.51 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101⅛ verl., 101½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 80.75 verl., 79.75 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 84½ verlangt, 83½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 66 verlangt, 66⅓ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80⅛ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 169.50 verl., 167.50 bez.

Neueste Nachrichten.

Die österreichische Gesandtschaft hat dem Bundesrath der Schweiz die Mittheilung gemacht, daß sie vom Ministerium in Wien ermächtigt sei, zu einem Vertrage bezüglich der Herstellung einer Gürtelbahn um den Bodensee mitzuwirken, mit der Bedingung, daß gleichzeitig eine Zweigbahn Bregenz-Feldkirch gesichert werde.

Berlin, 16. November. Ihre Majestäten sind heute Abend um 7 Uhr hier eingetroffen. — Von dem Nationalverein sind wiederum 30.000 fl. für die Flotte eingeschickt worden. — Nach der „Handels-Zeitung" dauern die Unterhandlungen mit Frankreich wegen des Handelsvertrages noch fort.

Lissabon, 15. November. Der König ist mit dem Infanten Herzog von Beja wohlbehalten hier eingetroffen. In dem Befinden des Infanten Don Augusto andauernde Besserung. Das Ministerium bleibt.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 14. Nov., Abends. Der ehemalige Garibaldische General Carbonelli hat sich nach Caprera begeben, um Garibaldi eine in Neapel unterzeichnete Adresse zu überreichen, in welcher derselbe gebeten wird, Italien nicht zu verlassen. Die „Nationalités" versichern, es sei Ratazzi gelungen, die Intervention des Kaisers Napoleon zu erwirken, um Franz II. zur baldigen Abreise von Rom zu vermögen.

Marchese Torrearsa hat die Stelle eines Präfecten von Florenz angenommen.

Ein Mailänder Correspondent der „Triester Ztg." versichert, den Festungs-Commandanten von Pavia, Piacenza, Bologna und Alessandria sei der Befehl zugekommen, die Ausweise für den Bedarf an Munition und Proviant einzureichen und in dieser Eingabe auf eine sechsmonatliche Bewaffnung und Verproviantirung der Festungen derart Rücksicht zu nehmen, daß diese vom 15. März an berechnet werden kann. An den noch unvollendeten Befestigungswerken von Piacenza und Bologna wird eifrig gearbeitet.

Neueste levantinische Post, (Mittelst des Lloyddampfers „Erzherzog Ferdinand Max" am 15. November in Triest eingetroffen.) Konstantinopel 9. November. Das „Journal de Constantinople" dementirt die Nachricht von einer Reise des Sultans nach Frankreich. Baron Prokesch hatte am 6. d. M. Privataudienz beim Sultan. Mozlum Pascha ist zum Minister ohne Portefeuille ernannt. Omer Pascha erhielt den Osmanin-Orden erster Klasse. Eine Depesche aus Mostar vom 5. d. M. meldet einee Sieg der Türken bei Pive. Der hiesige serbische Agent Petrovich wurde abberufen und durch einen anderen ersetzt.

Ein außerordentlicher Gesandter Persiens wird zur Beglückwünschung des Sultans erwartet. Aus Suchumkaleh, vom 23. Oktober, wird gemeldet, die Russen unter Anführung des Generalgouverneurs seien bei der Brücke von Courada von den Bergbewohnern geschlagen worden und hatten 6000 Mann verloren. Die Stelle eines Oberkommandanten der Armee von Konstantinopel ist aufgehoben.

Smyrna, 8. November. Der General-Gouverneur erließ strenge Polizeianordnungen.

Wie aus Athen gemeldet wird, ist ein englisches Geschwader im Pyräus angekommen. Der Kammer sind neue Gesetzvorschläge über eine Forstordnung, die Competenz des Appellhofes in Patras, das Beförderungssystem in der Marine und die Colonisation der Nomadenstämme vorgelegt worden.

Aus Beirut berichtet man: Die ungewisse Lage der Provinz erfordere eine längere Anwesenheit Fuad Paschas; Daud Pascha bleibt nicht Gouverneur des Libanon; es wird ein anderes System erwartet.

Newyork, 5. November. Gerüchtweise verlautet, daß die National-Expedition 25 Meilen von Charleston entfernt angelangt sei. Zwischen den Conföderirten und Fremont steht eine Schlacht bevor.

Teheran, 19. Octbr. Der von den Turkomanen gefangene französische Reisende Bloqueville ist in Mesched angekommen. Die persische Regierung bezahlte für ihn das Lösegeld.

* Der mit der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft decorirte k. k. Jubilar-Official, Mathias Nowak, ein Greis von 69 Jahren, ist durch eine dem Schriftsteller Eduard von Ambach bei der Herausgabe seines Volksbildungsbuches „der junge Staatsbürger", geleistete Bürgschaft, auf seine alten Tage mit drei unmündigen Kindern in namenloses Elend gerathen, das nach dem Verlust seines mühsamst gesparten Nothpfennigs durch die gerichtliche Beschlagnahme seiner Pension den Gipfelpunkt erreichte. Zur Befreiung derselben von dem Verbotsbande ist ihm nun vom hohen Finanzministerium die Bewilligung geworden, eine Lotterie mehrer seiner werthwollen Effecten, bestehend in einer goldenen Anker-, einer goldenen Cylinder-, einer silberner Anker-, einer silbernen Cylinder-Uhr und vier goldenen Ketten im Gesammtwerthe von 3614½ fl., nebst einer Parthie patriotischer Bücher und 760 Exemplaren verschiedener preisgekrönter litographirter Pracht-Kunstblätter, veranstalten zu dürfen. Nach dem uns vorliegenden Programm ist diese Wohlthätigkeits-Lotterie, das Los zu 50 Neukreuzer, auf die fünf Rufe der Wiener k. k. Lottoziehung vom 21. Dezember 1861 basirt, enthält 90 Serien à 89 Lose und ist nebst 4 Hauptgewinnsten mit 160 Vor-, 160 Nach- und 1620 Nebentreffern reich ausgestattet, wornach jedes Los, auf das ein Vor-, Nach- oder Nebentreffer fällt, einen dem doppelten Betrag eines Loses entsprechenden Gewinn machen muß. In Anbetracht der unglücklichen Lage des Ausspielers wird ein Mehrerlag für das Los Dankbarkeit und namentliche Anerkennung finden. Lose sind in Hernals nächst Wien, dem jetzigen Aufenthaltsorte des Ausspielers, in den k. k. Hof-, Kunst- und Musikalien-Handlungen Spina am Graben und Haßlinger am Kohlenmarkt in Wien, so wie durch Vermittlung der Redaction der „Krakauer Zeitung" zu haben. Es ergeht an alle dem unverschuldeten Unglück Mitgefühl widmenden und mildthätigen Herzen der Aufruf, durch warme Unterstützung dieser Lotterie, eines Actes der Wohlthätigkeit, dazu beizutragen, daß ein armer Greis und drei unversorgte Kinder der bittersten Noth und Verzweiflung entrissen werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 1107. **Kundmachung.** (3295. 3)

Das Geschäft der Gastnahrung im Badeorte Krynica ist für die Kurzeit 1862, 1863 und 1864 zu vergeben.

Die Bewerber um diese Unternehmung haben ihre Anträge bis Ende November 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez zu überreichen und mit dem Vadium von 100 fl. ö. W. zu belegen, zugleich aber auch über die persönliche Befähigung für ein solches Geschäft und über hiezu ausreichendes Vermögen sich auszuweisen.

Die Vertrags-Bedingungen können bei der Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez und bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau eingesehen werden, es steht jedoch den Unternehmungslustigen frei, Aenderungen derselben in Antrag zu bringen.

Der Unternehmer erhält das der Anstalt gehörige Trakteurgebäude zum Lamm, welches einen Saal, ein Billard, ein Spiel-, drei Wohn- und ein Dienstboten-Zimmer, einen Zuckerbäckerladen, zwei Küchen, eine Backstube, eine Speisekammer, einen Keller und einen Geflügelviehstall enthält, nebst der dazu bestimmten Einrichtung und den vorhandenen Eiskeller in Benützung.

Deßgleichen wird demselben das Billard sammt Zugehör gegen ein Entgeld von 20 fl. ö. W. pr. Saison in Benützung gegeben.

Für Tischzeug und Kücheneinrichtung, für das Eis in den Eiskeller und für sonstige Geschäftsbetriebserfordernisse hat der Unternehmer selbst zu sorgen.

Ein Pachtschilling wird nicht gefordert und ein dießfälliger Antrag nur in so fern Berücksichtigung finden, als es mit einer guten und billigen Bedingung der Kurgäste vereinbarlich ist.

Zur Sicherstellung der Erfüllung der Vertrags-Verpflichtungen wird eine baare Caution von 200 fl. zu leisten sein.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 23. October 1861.

N. 19140. **Concurs.** (3316. 2-3)

Zu besetzen sind:

Finanzwach-Commissärsstellen im Krakauer Verwaltungsgebiete in der zehnten Diätenclasse, mit dem Gehalte jährlicher 630 fl. und eventuell 525 fl. nebst den sonstigen systemisirten Bezügen.

Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der practischen Zoll oder Verzehrungssteuer-Prüfung binnen vier Wochen bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 5. November 1861.

N. 1416. p. **Licitations-Ankündigung.** (3292. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichtspräsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung:

1. von 262⁴/₅ nied. österr. Klafter harten Buchen-Scheiterholzes für das Kreisgericht, städtisch deleg. Bezirksgericht, die Staatsanwaltschaft und das kreisgerichtliche Gefangenhaus in Tarnów auf das Verwaltungsjahr 1862,
2. von 602⁴⁹/₆₄ Wiener Ellen Zwilch, 1600²⁷/₃₂ Wiener Ellen Leinwand, 87 Eichenriemen mit eben so viel Paar Fussfaschinen, 97 Paar Schnürschuhe, 97 Paar Sohlen zum Doppeln der Schnürschuhe und 6 Paar Pantoffeln, sammt Anfertigung der für die Gefangenen präliminarien Montoursorten;
3. von 200 Wien. Pfd. Stearinkerzen, 202½ W. Pfund Unschlittkerzen, 629 W. Pfd. Lampenöl, 5110 Stück Lampendochte, 78 W. Pfd. Schmierfett mit Knochenmark und Kinruß, und 281 W. Pfd. ordinäre Seife,
4. Ein Rieß Großkanzlei-Maschinenpapier, 120 Rieß Kleinkanzlei-Maschinenpapier, 14 Rieß Großconcept-Büttenpapier, 1 Rieß Median-Maschinenpapier und 3 Rieß Groß-Packpapier, 35 W. Pfd. Spagat, 170 Bund Federkiele, 50 W. Pf. Siegellack, 4 Schachteln Zündhölzchen 200 Wiener Ellen Packleinwand, 1000 W. Ellen Rebschnüre, 70 Schock Oblaten, 140 Halben Dinte, 25 Lth. schwarz-gelber Schnüre, 5 Dutzend Bleistifte und 3 Dutzend Rothstifte,
5. von 128 Wiener Zentnern Kornlagerstrohes,
6. der Schmiede-Arbeiten für das gr. kath. Gefangenhaus,
7. verschiedener Requisiten und Hauserfordernissen für das gr. kath. Gefangenhaus, endlich
8. des Rasirens und Haarschneidens der Gefänglinge — auf das Verwaltungsjahr 1862, und für jede dieser Unternehmungen abgesondert am 18. November 1861, und den folgenden Tagen um 9 Uhr Früh eine Licitation in dem Kreisgerichtsgebäude abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung:

zu 1	246	fl. öst.	Währ.
„ 2	116	„ „	„
„ 3	68	„ „	„
„ 4	99	„ „	„
„ 5	8	„ „	„
„ 6	3	„ „	„
„ 7	5	„ „	„
„ 8	4	„ „	„

und zwar im Baren oder in gesetzlich gestatteten kursmäßig, doch nicht über den Nominalwerth zu berechnenden 5- oder 4% öffentlichen Obligationen.

Zu dieser Licitation werden Unternehmungslustige mit dem eingeladen, daß sie die Bedingnisse hiergerichts einsehen können, und daß auch schriftliche, den Bedingnissen entsprechende, und vorschriftsmäßig eingerichtete Offerten vor und während der Licitation der Licitationskommission übergeben werden können.

Tarnów, am 31. October 1861.

L. 5888. **Edykt.** (3321. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie niniejszem wiadomo czyni, że Feliks Zięba przeciw Mojżeszowi Stern pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 10 sztuk imperyałów rosyjskich w złocie wytoczył, w skutek któregoto pozwu dla zapozwanego z miejsca pobytu niewiadomego Mojżesza Sterna kurator w osobie pana adwokata Dra Zbyszewskiego z substytucyą p. adwokata Dra Reinera ustanowionym i temuż zarazem uchwalony nakaz płatniczy doręczony został.

O tem uwiadamia się zapozwanego z tem dodatkiem aby sam, lub przez ustanowionego mu kuratora lub wrzscie przez innego obranego sobie obrońcę stósowne kroki jeżeli takowe za potrzebne uważa przedsięwziął i sądowi o miejscu swego pobytu doniósł, gdyż w razie przeciwnym wynikłe z zaniedbania tego skutki sam sobie przypisać będzie musiał.

Rzeszów, dnia 24. Października 1861.

N. 5944. **Edykt.** (3322. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski uwiadamia Salomeę Grocholską za granicą mieszkającą o pozwie przez Józefa Koliszera przeciw Helenie Markowskiéj, Józefowi i Antoniemu Peikertom, Wiktorowi Zbyszewskiemu, leżącéj masie spadkowéj, Konstancyi Szaszkiewiczowéj i przeciw Salomei Grocholskiéj o zapłacenie 4/6 części sumy 40,000 złp. z p. n. dnia 6. Października 1859 do L. 5760 wytoczonym i wzywa ją zarazem, ażeby na terminie do rozprawy nad owym pozwem na dzień 19. Lutego 1862 o godzinie 9téj przedpołudniem wyznaczonym tem pewniéj stanęła, ile że w przeciwnym razie jako przystępująca do obrony przez kuratora jéj p. adwokata Rybickiego wniesionéj, uważaną będzie.

Rzeszów, dnia 25. Października 1861.

Z. 6070. **Edict.** (3323. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Rzeszów wird bekannt gegeben, es habe Moses Schor gegen Moses Stern aus Leżajsk unterm 30. October l. J. eine Klage auf Zahlung der Wechselsumme von 400 fl. ö. W. s. N. G. überreicht und daß im Grunde dieser Klage, dem Geklagten Moses Stern, dessen Aufenthaltsort im Auslande unbekannt ist, ein Curator in der Person des Hrn. Jur. Dr. Zbyszewski mit Substituirung des Hrn. Jur. Dr. Rybicki bestellt, und demselben diese Klage mit der hierüber erlassenen Zahlungsauflage zugestellt werden sei.

Moses Stern wird daher aufgefordert entweder selbst zu erscheinen und daß in dieser Sache zweckdienliche zu verfügen, oder die nöthigen Behelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder einen andern Sachwalter zu wählen, und diesen dem Gerichte anzuzeigen, als sonst er sich die gesetzlichen Folgen selbst beizumessen hat.

Rzeszów, am 31. October 1861.

N. 10801. **Berichtigung der Concurs-Ausschreibung.** (3329. 1-3)

Die Concursausschreibung vom 3. l. M. Z. 10433 (eingeschaltet in den Nr. 258 und 259) wird dahin berichtiget, das bei der Polizei-Direction zu Krakau eine Conzepts-Adjunctenstelle **zweiter Classe** mit dem Adjutum jährlicher **Dreihundert fünfzehn** Gulden und nicht eine solche Stelle erster Classe mit 420 fl. erledigt ist.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 11. November 1861.

Sprostowanie
ogłoszenia konkursu.

Ogłoszenie konkursu z dnia 3. Listopada t. r. do l. 10433 (umieszczone w Nr. 258 i 259) prostuje się w téj mierze, iż w Krakowskiéj dyrekcyi policyi opróżniła się posada adjunkta konceptowego *klasy drugiéj* z adjutum roczném w kwocie *trzystu piętnastu* zł. w. a., nie zaś klasy pierwszéj z 420 zł. w. a.

Z c. k. Prezydyum Namiestnictwa.

Lwów, dnia 11. Listopada 1861.

Z. 12508. **Kundmachung.** (3335. 1-3)

Zur Sicherstellung des Transportes der Tabakfabriks- und theilweise der Tabak-Verschleißgüter im Sonnenjahr 1862 werden von dem Vorstande der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter in Wien Seilenstätte Nr. 958 theils am 25., theils am 26., theils am 27., theils am 28. November 1861 schriftliche versiegelte mit dem Stempel von 36 Neukreuzern und mit den Quittungen über den Erlag der vorschriftsmäßigen Vadien versehene Offerte angenommen werden. Die ausführlichen Bestimmungen sind aus der detaillirten Concurrenz-Kundmachung vom heutigen Tage Z. 12508 zu entnehmen, welche die beiläufigen Frachtmengen, die einzelnen an den oben erwähnten Tagen zur Verhandlung kommenden Transportsrouten, und die (bei einigen Routen bloß auf die Winterperiode beschränkte) Dauer der Vertragszeit enthält und sammt den Contracts-Bedingnissen während der gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Expedite dieser k. k. Central-Direction, bei den Oekonomaten der k. k. Finanz-Landes-Directionen, dann bei den k. k. Tabak-Einlösungs-Inspectoraten, Tabakfabriken und Tabak-Einlösungsämtern eingesehen werden kann.

Von der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter.

Wien, am 2. November 1861.

Z. 3690. **Edict.** (3309. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit kundgemacht, es werde auf Grund der Zuschrift des k. k. Bezirksamtes als Gricht in Wiśnicz ddto. 3. Juli d. J. NE. 1337 zur Veräußerung nachstehender:

	in österr. Währ.	fl.	kr.
1.	Zweier brauner Stutten geschätzt mit	33	60
2.	Zweier schwarzen Kühe „ „	29	40
3.	Einer rothbrauner Kuh „ „	14	70
4.	Zweier schwarzen Kalbinen 2 Jahr alt	14	70
5.	Einer schwarzen einjähriger Kalbin	6	30
6.	Einer rothen einjähriger Kalbin	6	30
7.	Eines Wagens	21	—
8.	Vier Stück Schweine	21	—
9.	Eines Pfluges mit Räderln	4	20
10.	Eines paares Eggen	1	5
11.	Sechs Stück Bilder	6	30
12.	Eines Geschirrkastens mit einer Glasthür	5	25
13.	Einer Wanduhr	4	20
14.	Zwei Bänke	1	5
15.	Eines Schaflederpelzes	6	30
16.	Einer tuchener weichen Gunia	4	20
17.	Eines rothgeblümten und		
18.	Eines weißgeblümten Weiberrockes	2	10
19.	Eines weißen Kopftuches	1	5
20.	Eines Kopftuches roth und gelb	6	30
21.	Eines wollenen grauen Tuches	2	10
22.	Fünf Stück Kopfpolster	10	50
23.	Zweier Better	12	60
24.	Einer Kleidertruhe	3	15
25.	Einer Getreidereinigungs-Mühle	5	25

den Eheleuten Ambros und Marianna Kubicz aus Słomka gehörigen Sachen wegen dem Jakob Wohlmuth aus Wiśnicz schuldigen 340 fl. CM. s. N. G. die Tagfahrt auf den 28. November und 19. December d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags in Bochnia bestimmt.

Die Bedingnisse dieser Veräußerung können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen wird.

Bochnia, am 10. September 1861.

Z. 16919. **Edict.** (3316. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens der Stadtgemeinde Wadowice bücherlichen Besitzerin und Bezugsberechtigten des im ehemaligen Wadowicer gegenwärtig Krakauer Kreise liegenden, in der Landtafel dom. 74 pag. 7. n. 3 her. Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 1. September 1856 Z. 4224, für obige Stadt bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 1869 fl. 55⅓ kr. C.-Mze. und Jahresrente vom 93 fl. 29⁶/₇ kr. C.-Mze. diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht hiermit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum letzten December 1861 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf den obigen Entlastungs-Capitalsvorschuß nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf den obigen Entlastungs-Kapitals-Vorschuß auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungskapitals gelten werde; daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5. des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 21. October 1861.

Kundmachung. (3304. 1-2)

Nachdem bei der am 29. October l. J. zur Verpachtung des dem Fideicommiß-Herzogthume Bielitz zustehenden **Propinations-Regales** bestimmten Licitations-Tagfahrt kein Anbot gemacht wurde, so wird die 2. und letzte Licitations-Verhandlung

auf den 20. November l. J.

Vormittags 10 Uhr in der herzoglichen Administrations-Kanzlei im Schlosse zu Bielitz mit dem Bemerken angeordnet, daß an diesem Tage bis 12 Uhr Mittags mündliche und schriftliche Anbote auch unter dem Ausrufspreise von 10,000 fl. ö. W. angenommen werden.

Herzogliche Administration.

Bielitz, am 30. October 1861.

Dr. Preissler.

Wiener - Börse - Bericht

vom 16. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 10	62 30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.50	81.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.40	67.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58 50	59 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	119 50	120 —
„ 1854 für 100 fl.	89 —	89.50
„ 1860 für 100 fl.	89.75	90.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	90.50	91.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 —	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.25	68.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66 50	69.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.50	67.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.—	65.75

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	749.—	750 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	181.50	181.30
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	586 —	588 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2045	2046
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	278 50	279.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	158 —	158.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122	122 50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	260.—	262 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	167.50	167.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	421 —	422.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	198.—	202.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	398 —	400 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	385.—	390 —

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94 50	95.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.40	84.60
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		78 25	79 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	120.10	120.30
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.—	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	123.—	124.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	34.50	35 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	99.—	100 —
Salm zu 40 „	37.—	37.25
Palffy zu 40 „	36.50	37.—
Clary zu 40 „	36.—	36.50
St. Genois zu 40 „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „	21.50	22.—
Waldstein zu 20 „	22.25	22.75
Reglevich zu 10 „	14.75	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	117.25	117.40
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	117.25	117.40
Hamburg, für 100 M. B. 3%	103.30	103.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	139 —	139 10
Paris, für 100 Franks 5%	54 65	54.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 59	— —	6 59	6 60
„ vollw. Dukaten	6 59	— —	6 59	6 60
Krone	— —	— —	19 12	19 15
20Frankstück	11 01	— —	11 06	11 07
Russische Imperiale	11 30	— —	11 35	11 38
Silber	137 60	— —	138 —	138 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uh. 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	325" 64	+ 7·2	70	West schwach		Regen	+ 0·8	+ 10·3
	10	27 23	2·6	80	„ „				
18	6	28 08	0·7	99	„ „	trüb			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.